

Workshop „Betreutes Wohnen“

Moderator: Prof. Dr. Bomarius, Fraunhofer IESE

Das vorgestellte Szenario „Betreutes Wohnen“ (siehe Folien) wurde als ein wissenschaftlich wie auch gesellschaftlich höchst relevantes Anwendungsfeld für ein mittel- bis langfristiges Forschungsprojekt wie BelAmI bestätigt.

Der Wunsch, länger selbständig zuhause Wohnen zu können ist evtl. spezifisch Deutsch, daher müssen Vergleiche mit der Situation in anderen Ländern vorsichtig erfolgen (USA und Niederlande wurden diskutiert), jedenfalls aber stark ausgeprägt. Die Zahl der Älteren und Pflegebedürftigen, die länger selbständig sein wollen wird in den kommenden Jahren stark wachsen.

In diesem Kontext wurde die Idee des lernenden Systems sehr begrüßt, welches schon in frühen Lebensphasen, also lange bevor Beeinträchtigungen durch Alter und/oder Krankheit eingetreten sind, Profile erstellt und damit bereits den Jungen nützliche „Komfortfunktionen“ bietet und in späteren Lebensphasen diese Profile immer mehr zur Strukturierung des Tagesablaufs nutzt, somit also immer mehr zur „Betreuung“ übergeht. Wiederholt wurde unterstrichen, dass das Szenario auf keinen Fall erst in späten Stadien der Pflege ansetzen sollte, sondern der Nutzer soll sich früh an das System gewöhnen und es auch gestalten können (aktive Einflussnahme auf Profile und Definition typischer „Situationen“, die dann vom System erkannt werden können).

Die Beschränkung auf den Bereich der Wohnung (zuhause oder in einer Wohnanlage) wurde diskutiert. Mobilität (Reisen) wurde als ein weiteres wichtiges Interesse älterer Menschen herausgestellt. Anknüpfung zu Systemen, die auch auf Reisen unterstützen, sollte daher prinzipiell möglich sein. Aus Sicht des Projektes BelAmI ist jedoch eine Beschränkung auf einen abgrenzbaren Anwendungsfall (hier also den stationären (häuslichen) Bereich) notwendig.

Ergebnisse der Forschung und bereits heute verfügbare Lösungen sollten integriert und alsbald zu Produkten gemacht werden. Es wurde angeregt, die Nutzer, Verbände (z.B. VDK), KMUs, Pflegedienste und Heimbetreiber noch stärker zu integrieren – dieser Prozess hat bereits begonnen und wird intensiv fortgesetzt werden.

Das Thema Akzeptanz eines „beobachtenden“ Systems wurde angediskutiert. Es schien aber keine großen Vorbehalte zu bestehen und die Notwendigkeit (für die Erzielung des gewünschten Nutzens) wurde gesehen. Wichtig für die Akzeptanz erscheint eine situationsgerechte und in seiner Art eher „zurückhaltende“ Funktionsweise des Systems. Das System muss über den empfundenen Nutzen seinen Nutzer in jeder Lebensphase überzeugen.

In einem Nachgespräch wurde die Wahl der Bezeichnung „Betreutes Wohnen“ hinterfragt. Es wurde vorgeschlagen im Namen des Szenarios hervorzustellen, dass der Nutzer aus sich heraus befähigt werden soll, länger eigenständig zu bleiben. Der Begriff „Betreutes Wohnen“ suggeriert Verlust der Eigenständigkeit, Kontrollverlust und Fremdbestimmung.